

Motorische Basiskompetenzen in der Grundschule – Pädagogische Zielentscheidung und Aufgabenentwicklung

Christian Herrmann & Erin Gerlach

In der Diskussion um Standards und Kompetenzen werden Kompetenztestaufgaben gefordert, um Lernergebnisse von Sportunterricht valide zu erfassen. Hierfür wurde die MOBAK-1 Testbatterie entwickelt, welche motorische Basiskompetenzen in der ersten Grundschulklasse erhebt. Die Testdurchführung erfolgt mittels unterrichtsnaher Testaufgaben, welche die Kompetenzbereiche „Sich-Bewegen“ und „Etwas-Bewegen“ abdecken. Neben der Evaluation des Sportunterrichts lassen sich daraus für die Unterrichtspraxis individualisierte Aussagen zum Förderbedarf von Schülern ableiten.

Basic Motor Competence in Elementary Schools: Educational Goals and Task Development

In the discussion of standards and competence, tasks to evaluate competence are necessary to validly test the learning results in physical education. Therefore the MOBAK-1 test battery was developed to test the basic motor competence of first graders. The test is based on tasks close to the instructional situation covering two areas of competence: "moving" and "moving objects." In addition to evaluating physical education the test can be used to deduce individualized information on the necessity to give more attention to certain students while teaching.

Einleitung

In der Bildungssteuerung etablierte sich in den letzten Jahren ein Paradigmenwechsel, der „durch eine Umorientierung von der klassischen input- zur outputorientierten Steuerung gekennzeichnet ist“ (Stibbe, 2014, S. 162). Hierbei bilden die tatsächlichen Lernergebnisse der Schüler die zentralen Bezugsgrößen. Die Bildungspolitik stellt jedem Schulfach die Frage, welche Lernergebnisse im Unterricht tatsächlich erreicht werden. Die einzelnen Unterrichtsfächer sind daher aufgefordert empirisch zu belegen, welche Effekte sie erzielen. In jedem Fach sollten klar formulierte Standards bestimmt werden, welche Kompetenzen Schüler in einer bestimmten Jahrgangsstufe erreichen sollen. Deren Erfüllung soll verbindlich und regelmäßig mit standardbezogenen Testaufgaben überprüfbar sein (Oelkers, 2005). Diese Informationen können zur Begründung von bildungspolitischen und bildungspraktischen Entscheidungen genutzt werden (BMBF, 2007).

Dieser Diskussion um die Erfassung und Modellierung von Kompetenzen kann sich das Schulfach Sport langfristig nur bedingt entziehen. Diese Sichtweise auf „Produkte“ des Sportunterrichts wird jedoch von meh-

rerer Sportdidaktikern mit dem Verweis auf die kaum zu operationalisierenden und vielfältigen Wirkungen des Sportunterrichts als bildungstheoretische Irreführung abgelehnt (u. a. Thiele, 2007). Auf curricularer Ebene zeichnet sich dagegen eine standard- und kompetenzorientierte Entwicklung ab, welche mittlerweile den fachwissenschaftlichen Diskurs überholt (vgl. Ruin & Stibbe, 2014). Daher ist zu erwarten, dass diejenigen Fächer, die keine empirischen Befunde für ihre Wirkungen liefern können, langfristig in Legitimationszwänge geraten werden (vgl. Leyener, Bähr, Tittlbach, Sygusch & Gerlach, 2013; Oesterheld, Sygusch, Bähr & Gerlach, 2010). Die Auseinandersetzung mit diesem Thema im Fach Sport kann jedoch nur dann produktiv erfolgen, wenn die Besonderheiten des Sportunterrichts und damit die spezifische Akzentuierung als Bewegungsfach berücksichtigt werden. Zur Erfassung der Effekte von Sportunterricht werden daher valide und für die Unterrichtspraxis praktikable Erhebungsinstrumente benötigt.

Im vorliegenden Beitrag wird ein Erhebungsinstrument vorgestellt, welches motorische Basiskompetenzen – als ein schulisches Bildungsziel – in der ersten Klasse der Grundschule erfasst. Diese MOBAK-1 Testbatterie

ist unter Berücksichtigung psychometrischer Qualitätskriterien ursprünglich als Instrument zur externen Evaluation von Schülerleistungen in der empirischen Forschung entwickelt worden. Darüber hinaus kann dieses Instrument aber auch für die interne Evaluation von Schülerleistungen durch den Lehrer genutzt werden, um Aussagen zum individuellen Leistungsstand der Schüler treffen zu können. Darauf aufbauend können differenzierte Fördermaßnahmen eingeleitet werden. Folgend wird die Konstruktion dieses Kompetenztests, angelehnt an die empfohlenen Entwicklungsschritte nach Klieme (2003, S. 22–24), auf den Ebenen der *pädagogischen Zielentscheidung* sowie der *Aufgaben- und Testentwicklung* begründet. Im Anschluss werden die *Testaufgaben*, die *Testdurchführung* und *-auswertung* sowie deren *didaktischer Einsatz im Sportunterricht* dargestellt.

Pädagogische Zielentscheidung

Im Kontext der verschiedenen fachdidaktischen Konzepte (im Überblick Balz, 2009) wird im Folgenden der „Erziehende Sportunterricht“ (Prohl, 2010) hervorgehoben.

Diese pädagogische Leitidee geht davon aus, dass Sportunterricht ...

- zur persönlichen Entwicklung, Bildung und Subjektwerdung der Schüler beitragen soll (*Erziehung durch Sport*),
- zur kritisch-konstruktiven Teilhabe an der Sport- und Bewegungskultur in, neben und nach der Schule befähigt (*Erziehung zum Sport*).

Eine nötige, wenn auch nicht hinreichende Voraussetzung für die Teilhabe an der Sport- und Bewegungskultur ist die Verfügbarkeit grundlegender motorischer Basiskompetenzen (Gogoll, 2012). Beispielsweise herrscht unter Fachdidaktikern und Lehrkräften ein breiter Konsens darüber, dass möglichst alle Kinder mit einem Ball sicher umgehen können sollten, damit sie an Ballspielen aktiv teilnehmen können. Kindern, die nicht über diese Leistungsdisposition verfügen, wird der Zugang zu wertvollen Lebensbereichen – wie dem Ballsportverein oder dem informellen Ballspielen auf dem Pausenhof – erschwert. Solche Praktiken sind für viele Menschen eine Bereicherung ihres kulturellen Lebens und ein wichtiger Teil eines bewegungsaktiven und gesunden Lebensstils (Kurz, Fritz & Tscherpel, 2008). Die Kernannahme ist, dass eine solche Teilhabe nur auf der Basis bestimmter motorischer Grundvoraussetzungen erfolgen kann, die dann erst in der Folge den Zugang zu weiteren Bildungsgegenständen in der Sport- und Bewegungskultur eröffnen. In ähnlicher Weise wird im Kontext der empirischen Bildungsforschung für die Hauptfächer argumentiert: „Niemand kann ernsthaft bezweifeln, dass die kompetente Nutzung von Kulturtechniken wie dem Lesen, dem Schrei-

ben und dem Mathematisieren ein Kernziel, wenn auch natürlich nicht das einzige, schulischer Bildung sein muss. Mit dem Erwerb solcher Basisqualifikationen wird auf Seiten der Schülerinnen und Schüler ein wichtiger Schritt ... zur Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben geschaffen“ (Köller, 2008, S. 50)

Erst diese Voraussetzungen befähigen Heranwachsende dazu, den Sport in seinen jeweiligen Sinnperspektiven auszuwählen und zu betreiben, der zu ihrem individuellen Lebensentwurf passt (Gogoll, 2012; Kurz et al., 2008).

Motorische Basiskompetenzen werden benötigt, um ...

- an der Sport- und Bewegungskultur aktiv teilnehmen zu können,
- Sport und Bewegung als etwas Wertvolles im Leben zu erfahren und zu verstehen,
- eine fundierte Entscheidung treffen zu können, ob Sport und Bewegung Bestandteile im individuellen Lebensstil besitzen sollen.

Unter motorischen Basiskompetenzen werden motorische Leistungsdispositionen verstanden, die sich aus situationsspezifischen Anforderungen entwickeln und zur Bewältigung von Anforderungen in der Sport- und Bewegungskultur dienen.

Motorische Basiskompetenzen sind ...

- nachhaltig erlernbar, berücksichtigen Vorerfahrungen und sind durch Üben verbesserbar,
- explizit kontextabhängig und beziehen sich auf spezifische Anforderungssituationen in der Sport- und Bewegungskultur,
- funktionale Leistungsdispositionen, die sich in bewältigungsorientiertem Verhalten äußern (vgl. Weinert, 2001).

Diese Kompetenzen müssen sich in Aufgabenstellungen konkretisieren lassen, mit denen das erreichte Kompetenzniveau empirisch zuverlässig erfasst werden kann. Dabei wird ausdrücklich betont, dass derartige Kompetenztests das Ergebnis von Lernprozessen in bestimmten Teilbereichen darstellen können, aber nicht die gesamte Breite eines Faches abdecken (Maag Merki, 2010).

Aufgaben- und Testentwicklung

Für die Konstruktion der Testbatterie wird explizit zwischen den nicht direkt beobachtbaren *Motorischen Basiskompetenzen* (MOBAK) und den beobachtbaren *Motorischen Basisqualifikationen* (MOBAQ, vgl. Kurz et al., 2008) unterschieden.

Die *motorischen Basisqualifikationen* (MOBAQ) formulieren die Bildungsstandards als so genannte Can-Do-Statements (Kann-Beschreibungen; z. B. „kann werfen“, „kann fangen“) und beziehen sich auf das Leis-



Dr. Christian Herrmann
wissenschaftlicher Assistent
und Postdoc am Departement für Sport, Bewegung und Gesundheit der Universität Basel.
Er war zuvor an den Universitäten Bayreuth, Mainz und Jena tätig.

christian.herrmann@unibas.ch



Dr. Erin Gerlach

Professor und Hochschul-
lehrer für „Sportdidaktik“
im Profildbereich Bildungs-
wissenschaften der
Universität Potsdam.
Er war zuvor an den
Universitäten Paderborn,
Bern und Basel tätig.

erin.gerlach@
uni-potsdam.de

tungsverhalten (auch: Performanzen) der Schüler (Köl-
ler, 2011).

Motorische Basisqualifikationen ...

- sind die beobachtbaren Performanzen von sport-
lichen Handlungsvollzügen,
- orientieren sich an offenen motorischen Fertigkeiten (Roth & Willimczik, 1999),
- stellen die Basis für das Erlernen sportspezifischer Fertigkeiten und Techniken dar.

Dem psychologisch geprägten Kompetenzkonzept von Weinert (2001) folgend wird nicht das Leistungsverhalten selbst, sondern die dahinter stehenden, übergreifenden Leistungsdispositionen als Kompetenzen verstanden, die notwendig sind, um bestimmte Aufgaben lösen zu können (vgl. Köller, 2011).

Die *Motorischen Basiskompetenzen* (MOBAK) sind diese übergreifenden Leistungsdispositionen, denen das beobachtbare Leistungsverhalten in den motorischen *Basisqualifikationen* zu Grunde liegt. Das Kompetenzstrukturmodell (Abb. 1) spezifiziert das Geflecht zwischen den motorischen Basisqualifikationen und den motorischen Basiskompetenzen. Dies erlaubt die „indirekte“ Erfassung der (latenten) motorischen Basiskompetenzen über die (manifesten) motorischen Basisqualifikationen.

Die *Entwicklung der Testaufgaben* zur Erfassung der motorischen Basisqualifikationen erfolgte auf Basis normativ pädagogischer Überlegungen in mehreren Expertendiskussionen (1). Handlungsleitend war die

Frage: Was soll ein Kind in einer bestimmten Altersstufe können, um an der Sport- und Bewegungskultur aktiv teilnehmen zu können (Kurz et al., 2008)? Zur Sicherung der curricularen Validität erfolgte dies in enger Anknüpfung an die in den Lehrplänen formulierten Zielstellungen. Kriterien für die Aufgabenkonstruktion waren die geschlechtsspezifische Testfairness sowie Überlegungen zur Durchführbarkeit und zur altersadäquaten Aufgabengestaltung.

Die *Auswahl der Testaufgaben* erfolgte auf Basis der empirischen Daten. Das zentrale Augenmerk lag auf einer mittleren Schwierigkeit der Testaufgaben (Bestehensquote 50-70%), damit die Leistungsniveaus ausreichend differenziert werden können (ausführlich Herrmann, Gerlach & Seelig, submitted).

In Tabelle 1 und 2 werden die acht entwickelten Testaufgaben im Detail erläutert.

Diese Testaufgaben erfassen acht motorische Basisqualifikationen, welche den beiden motorischen Basiskompetenzen „Etwas-Bewegen“ und „Sich-Bewegen“ zugeordnet werden (Abb. 1). Die Zuordnung im Kompetenzstrukturmodell wurde zum einen auf empirischer Ebene vorgenommen (4), zum anderen auf Basis der motorischen Entwicklungstheorie von Clark und Metcalfe (2002) sowie der Theorie der „fundamental movement skills“ (im Überblick Burton & Miller, 1998). In diesen werden die Bereiche „Locomotion“ und „Objectcontrol“ als bestimmend für die menschliche Motorik hervorgehoben. Sie sind die Grundvoraussetzung, um in verschiedenen Kontexten zunehmend

Tab. 1: Beschreibung der Testaufgaben zum MOBAK-Bereich „Etwas-Bewegen“

Etwas-Bewegen				
	Werfen (1)	Fangen (2)	Prellen (3)	Dribbeln (4)
Qualifikation	Ein kleines Objekt gezielt treffen können.	Einen Ball fangen können.	Einen Ball kontrolliert prellen können.	Einen Ball kontrolliert dribbeln können.
Testaufgabe	Das Kind wirft von der Abwurflinie in 2 m Entfernung 6 Jonglage-Bälle auf die Zielscheibe.	Das Kind fängt den Gummiball nach dem Umkehrpunkt.	Das Kind steht hinter der Markierung und prellt mit dem kleinen Basketball im Korridor zur Endmarkierung ohne den Ball zu verlieren.	Das Kind steht hinter der ersten Markierung und dribbelt mit dem Ball im Korridor zur Endmarkierung ohne dabei den Ball zu verlieren.
Kriterien	Berührung der Zielscheibe zählt als Treffer. Überkopfwurf.	Ball wird aus der Luft gefangen.	Es darf mit beiden Händen geprellt werden. Blick muss in Laufrichtung sein. Keine Seitsschritte. Ball darf nicht gehalten werden. Ball darf nicht verloren gehen. Korridor darf nicht verlassen werden.	Ball darf nicht verloren gehen. Mind. 5 Ballkontakte. Nicht stehen bleiben. Blick muss in Laufrichtung sein. Keine Seitsschritte. Ball darf mit beiden Füßen gedribbelt werden. Korridor darf nicht verlassen werden.
Bewertung	6 Versuche, Anzahl der Treffer wird notiert.	6 Versuche, Anzahl der gefangenen Bälle wird notiert.	2 Versuche, Anzahl der bestandenen Versuche wird notiert.	2 Versuche, Anzahl der bestandenen Versuche wird notiert.
Testaufbau	Eine Zielscheibe wird in 1.30 m (Unterkante) Höhe aufgehängt. 2 m vor der Zielscheibe wird eine Abwurflinie markiert.	Testleiter lässt den Ball beschleunigt aus einer Distanz von ca. 1.30 m und aus ca. 2 m Höhe auf den Boden fallen, so dass der Ball mind. bis auf 1.30 m nach oben springt.	Mittels Klebeband markierter Korridor (5 m x 1 m).	Mittels Klebeband markierter Korridor (5 m x 1 m).
Material	• 6 Jonglage-Bälle • 1 Zielscheibe (Durchm.: 40 cm) • Bodenmarkierung	• 1 kleiner Gummiball oder Tennisball	• 1 kleiner Basketball (Size 3, Durchmesser: 17 cm) • Bodenmarkierungen	• 1 (Soft-)Ball (Durchmesser: 21 cm) • Bodenmarkierungen

Tab. 2: Beschreibung der Testaufgaben zum MOBAK-Bereich „Sich-Bewegen“

Sich-Bewegen				
	Balancieren (5)	Rollen (6)	Springen (7)	Seitlaufen (8)
				
Qualifikation	Über eine Wippe balancieren können.	Vorwärts rollen können.	Kontinuierlich vorwärts springen können.	Variabel laufen können.
Testaufgabe	Das Kind überquert die wippende Langbank ohne die Bank zu verlassen.	Das Kind führt eine Rolle vorwärts aus und kommt in einem Fluss wieder auf die Füße zum Stehen.	Das Kind springt flüssig zwischen und neben den Teppichfliesen. Dabei springt das Kind zwischen den Fliesen nur auf einem Bein und neben den Fliesen gegrätscht mit beiden Beinen.	Das Kind startet hinter dem 1. Kegel, läuft seitwärts zum 2. Kegel und wieder seitwärts zurück zum 1. Kegel, ohne dabei die Blickrichtung zu wechseln. Zweimal hintereinander hin und zurück laufen gilt als 1 Versuch.
Kriterien	Flüssiges Gehen ohne stehen zu bleiben und ohne abzusteigen. Gehen – keine Nachstellschritte.	Hände dürfen unterstützen. Kein seitliches Abrollen. Flüssige Bewegungsausführung.	Fliesen dürfen nicht berührt werden. Flüssiges Springen, ohne länger als 1 Sek. stehen zu bleiben. Sprungbein zwischen den Fliesen ist frei wählbar.	Flüssige Sidesteps. Hüfte bleibt parallel zur Markierung.
Bewertung	2 Versuche, Anzahl der bestandenen Versuche wird notiert.	2 Versuche, Anzahl der bestandenen Versuche wird notiert.	2 Versuche, Anzahl der bestandenen Versuche wird notiert.	2 Versuche, Anzahl der bestandenen Versuche wird notiert.
Testaufbau	Langbank liegt umgedreht auf einem Sprungbrett, so dass eine Wippe entsteht – mit Matten abgesichert.	2 Matten liegen hintereinander auf dem Boden.	4 Teppichfliesen liegen mit je 40 cm Abstand hintereinander in einer Linie.	2 Kegel stehen auf einer festgelegten Markierung 3 m weit auseinander.
Material	• 1 Langbank • 1 Sprungbrett • 4 Turmmatten	• 2 Turmmatten	• 4 Teppichfliesen (40x40cm)	• 2 Markierungskegel • Bodenmarkierung

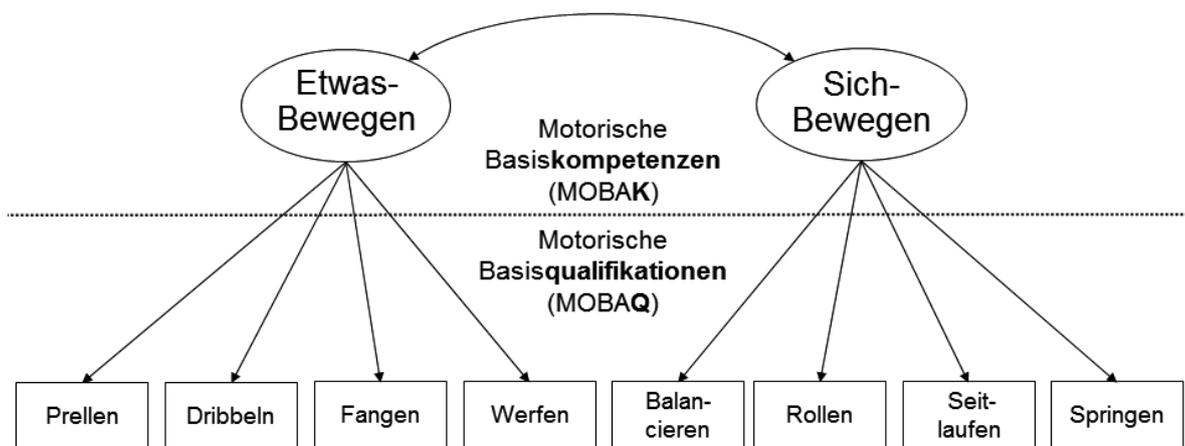


Abb. 1: Kompetenzstrukturmodell der motorischen Basiskompetenzen

höhere Anforderungen bewältigen zu können. Je funktioneller deren Einsatz in komplexen Situationen ist, desto höher ist die Kompetenz des Schülers zu bewerten.

- Der motorischen Basiskompetenz „Etwas-Bewegen“ liegen die motorischen Basisqualifikationen „Werfen“, „Fangen“, „Prellen“ und „Dribbeln“ zu Grunde. Sie entwickelt sich aus Anforderungen, welche den Umgang mit einem Ball beinhalten und dient beispielsweise der Bewältigung von Anforderungen in verschiedenen Ballsportarten.
- Der motorischen Basiskompetenz „Sich-Bewegen“ liegen die motorischen Basisqualifikationen „Balancieren“, „Rollen“, „Springen“ und „Seitlaufen“ zu Grunde. Sie entwickelt sich aus Anforderungen, wel-

che den Umgang mit dem eigenen Körper im Raum beinhalten und dient beispielsweise der Bewältigung von Anforderungen im Turnen und der Leichtathletik.

Diese beiden motorischen Basiskompetenzen sind natürlich nicht unabhängig voneinander, sondern stehen in einer wechselseitigen Beziehung (3). So bedarf ein Sprungwurf im Handball nicht nur einen kompetenten Umgang mit dem Ball, sondern auch die gleichzeitige Koordinierung der Ganzkörperbewegung.

Diese Zusammenhänge zwischen den motorischen Basiskompetenzen und den motorischen Basisqualifikationen wurden in einer Validierungsstudie (N = 317; =

55%; $M = 7.0$ Jahre, $SD = .36$; ausführlich Herrmann, Gerlach, Krebs & Seelig, submitted; Herrmann et al., submitted) einer empirischen Überprüfung unterzogen. Dabei konnten die oben genannten Zuordnungen der motorischen Basisqualifikationen zu den motorischen Basiskompetenzen (faktorielle Validität (2)) bestätigt werden. Weiterhin konnte gezeigt werden, dass die MOBAK-1 Testbatterie einen anderen Ausschnitt der Motorik abbildet als „klassische“ motorische Fähigkeitstests (diskriminante Validität (4)) und dass die Testbatterie weder Jungen noch Mädchen bevorteilt (geschlechtsspezifische Testfairness (5)). Insgesamt konnten damit die psychometrischen Qualitätskriterien der MOBAK-1 Testbatterie abgesichert werden, weshalb sie für die Evaluation der Wirkungen von Sportunterricht auf die motorischen Basiskompetenzen geeignet ist.

Durchführung der Testaufgaben

Als Organisationsform wurde in der Entwicklungsphase ein Stationsbetrieb organisiert, bei dem ein Testleiter mit einer Kleingruppe von Kindern jede Testaufgabe einzeln durchläuft. Diese für wissenschaftliche Zwecke praktikable und zeitsparende Lösung wird jedoch in der Unterrichtspraxis kaum umzusetzen sein. Daher empfiehlt es sich, mehrere Testaufgaben als Parcours direkt nacheinander zu durchlaufen und parallel zu bewerten, z. B. als Zweier-Parcours „Werfen“ und „Fangen“, „Prellen“ und „Dribbeln“, „Balancieren“ und „Rollen“ sowie „Springen“ und „Seitlaufen“. Durch diese schrittige Vorgehensweise ist die Durchführung der MOBAK-1 Testbatterie mit nur einem Testleiter möglich und daher auch von Lehrkräften durchführbar. Jede Testaufgabe wird vom Testleiter einmal erklärt und einmal demonstriert.

- **MOBAQ-Testaufgaben „Werfen“ und „Fangen“**
Die Kinder haben je sechs Versuche (kein Probeversuch), wobei die Anzahl der Treffer notiert wird. Im Anschluss werden 0-2 Treffer mit 0 Punkten, 3-4 Treffer mit 1 Punkt und 5-6 Treffer mit 2 Punkten bewertet.
- **MOBAQ-Testaufgaben „Prellen“, „Dribbeln“, „Balancieren“, „Rollen“, „Springen“ und „Laufen“**
Die Kinder haben je zwei Versuche, um die Testaufgaben zu bewältigen (kein Probeversuch). Diese Testaufgaben sind dichotom skaliert (0 = nicht bestanden, 1 = bestanden), wobei die Anzahl der erfolgreichen Versuche notiert wird (kein Mal bestanden = 0 Punkte, einmal bestanden = 1 Punkt, zweimal bestanden = 2 Punkte). Die Kriterien des Bestehens/Nicht-Bestehens können den Beschreibungen der Testaufgaben entnommen werden (vgl. Tabelle 1 und 2).
- **MOBAK-Bereiche „Etwas-Bewegen“ und „Sich-Bewegen“**
Die MOBAK-Bereiche werden über die Addition der jeweils vier MOBAQ-Testaufgaben berechnet (= Fak-

torsummenwert). Insgesamt können jeweils maximal 8 Punkte (4 Testaufgaben x 2 Punkte) erreicht werden: „Werfen“ + „Fangen“ + „Prellen“ + „Dribbeln“ = „Etwas-Bewegen“
„Balancieren“ + „Rollen“ + „Springen“ + „Laufen“ = „Sich-Bewegen“

Auswertung der Testaufgaben

Die Datenauswertung kann auf Ebene der MOBAQ-Testaufgaben sowie auf Ebene der beiden MOBAK-Bereiche vorgenommen werden.

- Die **MOBAQ-Testaufgaben** können in der Einzelbeurteilung auf Basis der Punktebewertung 0 bis 2 ausgewertet werden. Hier werden konkrete Informationen darüber gegeben, welches Kind welche Testaufgabe bestanden hat und in welchem Bereich ein Förderbedarf vorliegt. Damit können die Unterrichtsinhalte gezielt dem aktuellen Leistungsniveau der Kinder angepasst werden.
- Die **MOBAK-Bereiche** liefern Informationen über ein breiteres Aufgabenspektrum. Durch die Punktebewertung 0 bis 8 wird es ermöglicht, das Niveau der motorischen Basiskompetenzen differenziert zu bestimmen. Bei mehrmaliger Messung im Zeitverlauf kann die vorliegende Testbatterie auch zur Evaluation im Sportunterricht genutzt werden. Die Unterschiede zwischen der erreichten Punktzahl des ersten und des zweiten Tests geben Informationen darüber, wie sich die Leistungen jedes einzelnen Schülers im Zeitverlauf verändert haben. Vergleicht man den Mittelwert der erreichten Punktzahlen für die gesamte Klasse, so kann die durchschnittliche Veränderung der Klasse bewertet werden.

Didaktischer Einsatz im Sportunterricht

Die Verwendung derartiger Aufgaben mit diagnostischer Funktion ist durchaus im Sinne eines kompetenzorientierten Sportunterrichts, der „verstärkt auf die Bedeutung diagnostischer Verfahren im Unterricht zur Effektivierung und Steuerung individuellen Lernens hinweist“ (Neumann, 2014, S. 176). Durch die Analyse der individuellen Lernstände können „Anhaltspunkte für individuell passgenaue Aufgaben und ein differenziertes, gestuftes Aufgabenangebot gewonnen werden“ (ebd.). Die Testergebnisse können außerdem als Schülerfeedback genutzt werden, um den Schülern aufzuzeigen, ob ihre Lernbemühungen erfolgreich waren.

Jedoch muss die Verwendung eines solchen motorischen Testinstruments in der Unterrichtspraxis auch kritisch reflektiert werden. Eine potenzielle Einengung auf motorische Bildungsziele darf keinesfalls dazu führen, dass die didaktische Gestaltung des Sportunterrichts nicht-motorische Bildungsziele vernachlässigt.

Bei der Verwendung eines Kompetenztests im Sportunterricht ist klar zu bestimmen, welche (Lern-)Prozesse durch die Ergebnisse hervorgerufen werden und welche Effekte diese Ergebnisse auf nicht motorische Bereiche (z.B. Selbstkonzept, Motivation, Bewegungserleben) haben. Daher bedarf es eines bewussten und wohl dosierten Einsatzes dieser Test- und Leistungssituationen.

Fazit

Mit der vorgestellten MOBAK-1 Testbatterie wurden Kompetenztestaufgaben mit der Funktion entwickelt, das Kompetenzniveau der Schüler erfassen zu können. Bei der Konstruktion wurde versucht, die Entwicklungsschritte nach Klieme (2003, S. 22–24) zu verfolgen, welcher ausgehend von den pädagogischen Zielentscheidungen eine Operationalisierung vorliegender (theoretisch fundierter) Kompetenzmodelle mittels Testaufgaben empfiehlt. Obwohl bereits verschiedene Kompetenzmodelle im Sport erarbeitet wurden, wie beispielsweise das der „sport- und bewegungskulturellen Kompetenz“ von Gogoll (2012), bleibt zu attestieren, dass für den Sportunterricht derzeit noch kein vollständig ausgereifter oder allseits akzeptierter Vorschlag eines Kompetenzmodells vorliegt. Daher wurde als „pragmatische Zwischenlösung“ ein Teilbereich der Bildungsziele des Sportunterrichts fokussiert, um diesen empirisch fassbar zu machen. Ausgewählt wurde der Bereich der motorischen Basiskompetenzen, da dieser nicht zuletzt den Kernbestand des Faches Sport darstellt. Ausgehend von der Konzeption der motorischen Basisqualifikationen (Kurz et al., 2008) wurden Standards für die erste Grundschulklasse bestimmt, welche sich in Testaufgaben abbilden und zu übergeordneten motorischen Basiskompetenzen zuordnen lassen. Diese motorische Basiskompetenzen können „als notwendige Bedingung für flexibles und adaptives Handeln in komplexen Anforderungssituationen angesehen werden“ (Gogoll, 2014, S. 165; vgl. Schneider & Stern, 2010).

Hervorzuheben bleibt, dass die beiden Kompetenzbereiche „Etwas-Bewegen“ und „Sich-Bewegen“ nur einen Teilbereich der motorischen Leistungsdispositionen bestimmen. Relevante Bewegungsbereiche wie das „Schwimmen/Bewegen im Wasser“ oder das „Rhythmische Bewegen“ mussten aufgrund des hohen Erhebungsaufwands zunächst außer Acht gelassen werden. Hier sollten in Zukunft weitere Testaufgaben entwickelt werden, um relevante Bereiche der Sport- und Bewegungskultur erfassen zu können. Die MOBAK-1 Testbatterie erhebt keinesfalls den Anspruch, den gesamten Bildungsanspruch des Faches Sport abbilden zu wollen, gleichwohl deckt sie speziell für die Primarstufe relevante Ziele des Sportunterrichts ab. Die persönliche Entwicklung, Bildung und Subjektwer-

dung der Schüler als zentrales Bildungsziel des Sportunterrichts ist nicht Gegenstand der Erfassung.

Trotz dieser Einschränkungen bietet die vorgestellte MOBAK-1 Testbatterie einen ersten empirischen Zugang, um motorische Leistungsdispositionen kompetenzorientiert und curricular valide zu erfassen (vgl. Gerlach, Leyener & Herrmann, 2014). Inwieweit ein derartiger Ansatz neben der empirischen Forschung auch in die Schulpraxis Einzug halten kann, hängt vor allem davon ab, inwieweit es Akzeptanz bei den Profis in der schulischen Praxis, den Lehrkräften gewinnen kann.

Anmerkungen

- (1) Die Entwicklung der Testaufgaben erfolgte in Kooperation mit der FH Nordwestschweiz (Arbeitsgruppe um E. Gramespacher) und konnte auf Vorarbeiten der Universität Luxemburg (Arbeitsgruppe um W. Becker und C. Scheuer) zurückgreifen.
- (2) Dieses Strukturmodell konnte mittels Faktoranalysen empirisch bestätigt werden. Detaillierte Informationen zu Faktorwerten und Modelfits können bei Herrmann, Gerlach und Seelig (submitted) nachgelesen werden.
- (3) Die Korrelation zwischen den beiden motorischen Basiskompetenzen „Etwas-Bewegen“ und „Sich-Bewegen“ liegt bei $r = .39$, was als ein mittlerer Zusammenhang zu interpretieren ist. Die beiden Kompetenzen stellen somit separate Bereiche der Motorik dar, sind jedoch nicht unabhängig voneinander (Herrmann et al., submitted).
- (4) Die Testaufgaben zur Erfassung der motorischen Basisqualifikationen stehen mit Testaufgaben zur Erfassung der motorischen Fähigkeiten (20m-Sprint, Standweitsprung, Tapping, Seitspringen) in einem geringen Zusammenhang und erfassen daher einen spezifischen Bereich der Motorik. Die Korrelationen zwischen den MOBAK-Faktoren („Etwas-Bewegen“ & „Sich-Bewegen“) und den Fähigkeitsfaktoren („Schnellkraft“ & „Koordination“) stehen dagegen in einem mittleren Zusammenhang und zeigen die Verbundenheit dieser beiden Konstrukte (Herrmann, Gerlach, Krebs & Seelig, submitted).
- (5) Es konnte empirisch bestätigt werden, dass sich die faktorielle Struktur zwischen den Geschlechtern nicht unterscheidet und die Testaufgaben daher für beide Geschlechter Gültigkeit haben (Herrmann et al., submitted).

Literatur

- Balz, E. (2009). Fachdidaktische Konzepte update oder: Woran soll sich der Schulsport orientieren? *sportpädagogik*, 33 (1), 25–32.
- BMBF. (2007). *Rahmenprogramm zur Förderung der empirischen Bildungsforschung*. Berlin: BMBF.
- Burton, A.W. & Miller, D.E. (1998). *Movement skill assessment*. Champaign, IL: Human Kinetics.
- Clark, J.E. & Metcalfe, J.S. (2002). The mountain of motor development: A metaphor. In J.E. Clark & J.H. Humphrey (Hrsg.), *Motor development. Research & reviews*. Reston, VA: National Association for Sport and Physical Education.
- Gerlach, E., Leyener, S. & Herrmann, C. (2014). „Denn wir wissen nicht, was wir messen?“ Zur Frage der Output-Diagnostik im Sportunterricht mit Hilfe von motorischen Tests. *sportunterricht*, 63 (7), 194–200.

- Gogoll, A. (2012). Sport- und bewegungskulturelle Kompetenz - ein Modellentwurf für das Fach Sport. In A.C. Roth, E. Balz, J. Frohn & P. Neumann (Hrsg.), *Kompetenzorientiert Sport unterrichten* (S. 39–52). Aachen: Shaker.
- Gogoll, A. (2014). Kompetenzmodellierung in den Fachdidaktiken. *sportunterricht*, 63 (6), 163–167.
- Herrmann, C., Gerlach, E., Krebs, A. & Seelig, H. (submitted). *Begründung und Validierung eines Erhebungsinstruments zur Erfassung motorischer Basiskompetenzen in der Primarschule (MOBAK-1)*.
- Herrmann, C., Gerlach, E. & Seelig, H. (submitted). *Development and validation of a test instrument in order to acquire basic motor competences in primary school*.
- Klieme, E., Avenarius, H., Blum, W., Döbrich, P., Gruber, H., Prenzel, M., Reiss, K., Riquarts, K., Rost, J., Tenorth, H.-E. & Vollmer, H.J. (2003). *Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Expertise*. Frankfurt am Main: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung.
- Köller, O. (2008). Bildungsstandards in Deutschland: Implikationen für die Qualitätssicherung und Unterrichtsqualität. In M.A. Meyer, M. Prenzel & S. Hellekamps (Hrsg.), *Perspektiven der Didaktik* (S. 47–59). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Köller, O. (2011). Standardsetzung im Bildungswesen. In H. Reinders, H. Ditton, C. Gräsel & B. Gniewosz (Hrsg.), *Empirische Bildungsforschung. Strukturen und Methoden* (Lehrbuch, S. 179–191). Wiesbaden: VS.
- Kurz, D., Fritz, T. & Tscherpel, R. (2008). Der MOBAQ-Ansatz als Konzept für Mindeststandards für den Sportunterricht? In V. Oesterhelt, J. Hofmann, M. Schimanski, M. Scholz & H. Altenberger (Hrsg.), *Sportpädagogik im Spannungsfeld gesellschaftlicher Erwartungen, wissenschaftlicher Ansprüche und empirischer Befunde* (S. 97–106). Hamburg: Czwalina.
- Leyener, S., Bähr, I., Tittlbach, S., Sygusch, R. & Gerlach, E. (2013). Nature and function of sport pedagogy – A review of the literature in German publications (2011–2013). *International Journal of Physical Education*, 50 (4), 7–19.
- Maag Merki, K. (2010). Theoretische und empirische Analysen der Effektivität von Bildungsstandards, standardbezogenen Lernstandserhebungen und zentralen Abschlussprüfungen. In H. Altrichter & K. Maag Merki (Hrsg.), *Handbuch Neue Steuerung im Schulsystem* (S. 145–169). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Neumann, P. (2014). Aufgabenentwicklung im kompetenzorientierten Sportunterricht der Grundschule. *sportunterricht*, 63 (6), 174–180.
- Oelkers, J. (2005). Von Zielen zu Standards. Ein Fortschritt? In G. Becker, A. Bremerich-Vos, M. Demmler, K. Maag Merki, B. Priebe, K. Schwippert, L. Stäudel & K.-J. Tillmann (Hrsg.), *Standards*. (S. 18–19). Velber: Seelze.
- Oesterhelt, V., Sygusch, R., Bähr, I. & Gerlach, E. (2010). Nature and function of sport pedagogy - A review of literature in German publication (2007-2009). *International Journal of Physical Education*, 1, 10–24.
- Prohl, R. (2010). Fachdidaktische Konzepte des Sportunterrichts. In N. Fessler, A. Hummel & G. Stibbe (Hrsg.), *Handbuch Schulsport* (S. 169–179). Schorndorf: Hofmann.
- Roth, K. & Willimczik, K. (1999). *Bewegungswissenschaft*. Reinbek: Rowohlt.
- Ruin, S. & Stibbe, G. (2014). Zum Bildungs- und Erziehungsverständnis in kompetenzorientierten Lehrplänen. *sportunterricht*, 63 (6), 168–173.
- Schneider, M. & Stern, E. (2010). The cognitive perspective on learning: Ten cornerstone findings. In OECD (Hrsg.), *The Nature of Learning. Using Research to Inspire Practice* (S. 69–90). Washington: Organization for Economic Cooperation & Development.
- Stibbe, G. (2014). Kompetenzorientierung - Einführung in das Themenheft. *sportunterricht*, 62 (6), 162.
- Thiele, J. (2007). Standards im Fach Sport – ein Orientierungsversuch. *Spectrum der Sportwissenschaften*, 19 (1), 65–78.
- Weinert, F.E. (2001). Vergleichende Leistungsmessungen in Schulen - eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In F.E. Weinert (Hrsg.), *Leistungsmessungen in Schulen* (S. 17–31). Weinheim: Beltz.